

# DER UNTERTAN

Nach dem Roman von Heinrich Mann

In einer Bühnenfassung von Wolfgang Hofmann

Diederich Heßling .....	Tomás Ignacio Heise
Die Mutter, Lauer .....	Illi Oehlmann
Magda Heßling .....	Julia Bella Berchtold
Emmi Heßling .....	Friederike Pasch
Agnes Göppel, Guste Daimchen .....	Annika Utzelmann
Der Vater, der Kaiser, der Sanitätsrat, ein Neuteutone, Boldt, Napoleon Fischer, Scheffelweiss, Wulckow .....	Klaus Gramüller
Mahlmann, ein Neuteutone, der Stabsarzt, Sötbier, Levyson, Heuteufel .....	Tom Wild
Vater Göppel, Köhn, der Oberarzt, ein Neuteutone, der alte Buck, ein Arbeiter, Major Kunze, Sprezius .....	Felix Ströbel
Delitzsch, der Spieß, ein Neuteutone, ein Arbeiter, Jadasohn .....	Martin Maecker
Hornung, Lohmar, ein Neuteutone, ein Arbeiter, Nothgroschen, der junge Buck .....	Steven Ricardo Scholz
Pastor Zillich .....	Onno Constantin Spuhl
Der Wirt .....	Rüdiger Schliter
Der Wachposten .....	Frank Lottermoser

Die Lübecker Gesangsformation FourTune als Liedertafel Netzig: **Wojciech Buczyński, Malte Alexander Langenbeck, Antonio Krisanto, Friedrich Hagedorn, Onno Constantin Spuhl**

Inszenierung .....	Wolfgang Hofmann
Bühne und Kostüme .....	Martin Apelt
Musikalische Leitung .....	Lukas Rosenhagen
Dramaturgie .....	Martin Apelt

Regieassistent: **Katharina Pick**; Inspizienz: **Stephanie Taubert/Lilian Lundt**; Dramaturgieassistent: **Lea Schrader**; Maske: **Janne Buck**; Kostüm: **Sonja Wiedenmann**; Technischer Direktor: **Kay Viering**; Bühnentechnische Leitung: **Stefan Otto**; Produktionskoordination: **Julia Scheeler**; Stückführender Meister: **Joachim Buchholz**; Assistenz: **Gernot Martin Kauer**; Beleuchtung: **Steffen Böhmer**; Ton: **René Reinhardt**; Requisite: **Pia Tasche**; Leiterin der Werkstätten: **Lisa von Meyer**. Titelfoto: **Thore Nilsson**.

**PREMIERE 21. September 2024, Stadttheater Rendsburg**

**Dauer: ca. 155 min, inklusive einer Pause**

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus!

Schleswig-Holsteinisches Landestheater  
und Sinfonieorchester GmbH

Generalintendantin und Geschäftsführerin: Dr. Ute Lemm  
Spielzeit 2024 | 2025, [www.sh-landestheater.de](http://www.sh-landestheater.de)



# DER UNTERTAN



[www.sh-landestheater.de](http://www.sh-landestheater.de)

# EIN GEFÄHRLICHES BUCH

Heinrich Manns Arbeit an dem „Untertan“ beginnt schon lange bevor die gesellschaftliche und politische Spannung im Ersten Weltkrieg hochkocht. 1904 überwiegt in seinen Überlegungen die Frustration. Zu dem bissigen Humor, der dem Roman zu seinem Erfolg verhelfen wird, muss er erst finden.

*„Hier, wo ich am stärksten hasse, ist mein Künstlerthum ganz ohnmächtig. Ich hab' es versucht, ich wollte einen Freiheitsroman schreiben, worin ein König oder Kaiser eine traurige Figur spielen sollte. Es geht nicht, denn der Kaiser ist in diesem Land keine traurige Figur, und viel zu stark, um komisch zu sein; und zur Freiheit wird es in Deutschland wahrscheinlich nie kommen; höchstens zu Ungesetzlichkeit.“*  
(Heinrich Mann an Thomas Mann, 14.01.1904)

Ab Januar 1914 erscheint „Der Untertan“ als Fortsetzungsroman in der Zeitschrift „Zeit im Bild“. Als der Kriegsausbruch sich abzeichnet, wird die Veröffentlichung schließlich auf Drängen des Verlags hin und um der Zensur zuvorzukommen gestoppt.

*„Er hat für die Republik geschrieben, als es noch gefährlich war. Vergessen Sie nicht, daß er seinen Roman ‚Der Untertan‘ vor dem Kriege geschrieben hat.“*  
(Kurt Tucholsky in der „Weltbühne“ am 29.06.1927)

In der jahrelangen, gewissenhaften Vorarbeit zum Roman spricht aus Heinrich Manns Briefen und Auszeichnungen immer wieder die Verzweiflung über das deutsche Bürgertum, das sich der Deutschtümelei und Monarchen-Verehrung hingibt und für demokratische Gedanken wenig übrighat.

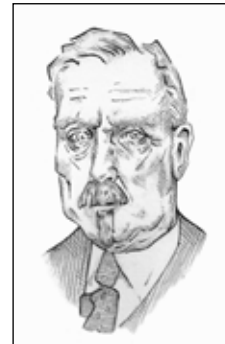
*„Nicht wahr, man ist jedesmal wieder illusionsfähig genug, Hoffnungen zu setzen auf die Deutschen, wenn sie sich politisch zu empören scheinen. Man nimmt das flackernde Aufregungsbedürfnis eines schwachen Geschlechtes für revolutionären Muth, der endlich reif ist. Tags darauf kehrt man zu seiner Hoffnungslosigkeit zurück.“* (Heinrich Mann an Maximilian Brantl, 14.11.1908)

So gespalten die Gesellschaft nach dem Ersten Weltkrieg ist, so unterschiedlich fallen die Reaktionen auf die Veröffentlichungen der erste Buchausgabe 1918 aus. Die Konservativen verstehen ihn als einen Verrat an Deutschland, einen literarischen Dolchstoß. „Schmähschrift“ nennt der Publizist Karl Strecker den „Untertan“ etwa, der Literaturhistoriker Karl Strecker bezeichnet ihn als „wüste Parteischrift“. Linke und liberale Stimmen dagegen zeigen sich begeistert. Noch bevor der „Untertan“ vollständig erscheint, kürt Otto Flake Heinrich Mann zum „Vater der deutschen intellektuellen Literatur“. Für Bertolt Brecht war „Der Untertan“ der „erste große satirische politische Roman der deutschen Literatur“.

Thomas Mann sieht ambivalent auf das Werk. Literarisch gefällt es ihm, die politische Meinung seines Bruders teilt er keineswegs. Den Kriegsbeginn hatte er begeistert gefeiert, der Streit darüber führte zu einem jahrelangen Kontaktabbruch der beiden.

*„Ein talentvoller Schriftsteller fälscht aus dem Bedürfnis des demokratischen Gesellschaftsromanciers den deutschen Staat ins amüsant Republikanische um, und auf diese ‚Satire‘ berufen sich dann die Republikaner ... Es geht konfus zu in Deutschland.“* (Thomas Mann, 29.02.1920)

Blickt man heute auf den „Untertan“ zurück, erscheint er nicht nur in Hinblick auf den Ersten Weltkrieg hin prophetisch. Auch der Aufstieg des Nationalsozialismus zeichnet sich darin bereits ab. In der DDR-Verfilmung (1951) von Wolfgang Staudte steht Diederich Heßling am Ende in den Ruinen des Zweiten Weltkriegs. In der Bundesrepublik unterliegt der Film zunächst der Zensur – Kritiken werfen ihm vor, in der westlichen Welt Stimmung gegen Deutschland zu machen.



1871, im Jahr der Reichsgründung, wird **Luiz Heinrich Mann** als erster Sohn eines wohlhabenden Lübecker Senators geboren. Schon mit 13 beschließt Heinrich, Schriftsteller zu werden, den Vorstellungen seines Vaters zum Trotz. Zeitkritisch und pointiert schreibt er Romane, Erzählungen, Essays und Schauspiele. Ab 1930 ist er Präsident der Sektion Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten emigriert er zunächst nach Frankreich, später flieht er in die USA. Am 12. März 1950 stirbt Heinrich Mann in Los Angeles, bevor er nach Deutschland zurückkehren konnte.

Durch den „Untertan“ sowie die Gesellschaftssatire „Professor Unrat“, die als „Der blaue Engel“ 1930 mit Marlene Dietrich in der Hauptrolle verfilmt wurde, erlangte Heinrich Mann internationale Bekanntheit.

*„Als der Verfasser den Untertan schrieb, einen Roman, der nach jedem Weltkrieg zu neuen Ehren kommt, hat er gelacht. Dabei stand der Weltkrieg Nummer eins vor der Tür; gerade dieser Roman sieht ihn klar voraus. Aber mit seinem Gefühl glaubte er die künftigen Schrecken noch nicht; und der Stoff war komisch. Ein prahlerischer Nationalismus ist in jedem Fall, auch im furchtbarsten, komisch.“*  
(Heinrich Mann, Autobiografie, 1946)